

Erschienen in *Visionen*, Oktober 2008

Auch Lehrer sind Menschen

Spirituelle Lehrer gibt es viele, in den letzten 15, 20 Jahren auch zunehmend mehr spirituelle Lehrerinnen. Deren Schüler und Schülerinnen erwarten aber häufig zuviel von ihnen: die Perfektion in Person. Wie können Schüler ihre Illusionen durchschauen und mit den Schwächen dieser Lehrenden leben?

In dem spannenden Roman „*Die Vermessung der Welt*“ lässt uns der Autor Daniel Kehlmann an den ungeheuren Leistungen des Alexander von Humboldt teilnehmen. In kaum einer größeren deutschen Stadt fehlt eine Humboldtstraße, -schule oder ein Humboldtpark. Mit seinem großen Namen steht der Forscher und Universalgelehrte als überragendes Vorbild. Allerdings ist in „*Die Vermessung der Welt*“ auch zu sehen, was für ein Mensch jener Humboldt war, abseits seiner großen Leistungen. Er hatte wirklich mörderische Absichten, ging über Leichen, hatte so gut wie keinen Respekt, betrog seine Frau, schlug seinen Sohn – da wird die Vorbildfunktion schon leiser.

#Unabhängig davon, wie genau der Autor recherchiert hat und was von diesen Geschichten „wahr“ ist, wichtig ist, dass ein solches Buch monatelang auf den Bestsellerlisten steht und somit einen Aspekt des Zeitgeistes ausdrückt. Denn wir hören in allen möglichen Umfeldern, zum Beispiel auch in der Wirtschaft, von den großen, Verantwortung tragenden Menschen wie sie sich verfangen haben in Korruption, Bespitzelungen und Maßlosigkeit.

#In vielen Lebensbereichen scheint neben der Frage danach, was ein Mensch tut, leistet, schafft, auch zunehmend die Frage nach dem Wie aufzutauchen. Wie ist er oder sie *als Mensch*?

Versuchung durch Macht, Geld und Sex

Auch im spirituellen Umfeld ist diese Frage in den letzten Jahren immer häufiger gestellt geworden. Natürlich gab es sie schon immer, wenn man einen Lehrer prüfte, bevor man sich auf ihn einließ. Aber die augenblickliche Tendenz geht weit darüber hinaus.

#In der Rückschau auf den Zweiten Weltkrieg fragten sich die Nachfolgenden der Sanbo-Kyodan Zen-Schule, wie es geschehen konnte, dass Mönche, die alle „erleuchtet“ waren, den Krieg unterstützten. Vom großen Lehrer Jiddu Krishnamurti weiß man heute, dass er lange Zeit ein Verhältnis mit der Frau seines Mitarbeiters hatte (und sich später wunderte, warum der ihn finanziell ausnehmen will...)

#Und immer mehr Frauen wagen es, laut davon zu sprechen, dass sie sexuelle Übergriffe oder sexuelle Nötigung von ihren männlichen Lehrern erfahren haben. Vielfach wurde aus der Liebe, die zum Lehrer nötig ist, und den Bedürfnissen des Lehrers ein Konglomerat aus spirituellen Versprechungen geknüpft. Es ist noch nicht so lange her, dass die Frauen um Ramesh Balsekar, den großen Advaita-Lehrer, es wagten, ihren Mund aufzumachen. Länger

schon erzählen Frauen aus dem tibetisch-buddhistischen Umfeld von ihrer nicht immer freiwilligen Rolle als *Dakini* (siehe Buch von June Campbell).

#Ich habe selbst von meinem ersten spirituellen Lehrer keine sexuellen Übergriffe erlebt, aber ich erfuhr eines Tages von einer Freundin und Weggefährtin, dass er mit bestimmt einem Dutzend Frauen in der Gruppe sexuelle Kontakte unterhielt. Für mich brach da damals eine Welt zusammen (ein Lob auf den Einsturz der Illusionen), ich verlor das Vertrauen, das zu einem Lehrer nötig ist. Ich war fassungslos, dass „mein“ Lehrer sich menschlich so schwach zeigte, und begann, mich von ihm zurückzuziehen.

#Ken Wilber erzählt von seinem ersten Lehrer, dass der bestimmt zu den größten Geistern des Jahrhunderts zählte, er aber wohl, was sein Verhalten, seinen Umgang mit Macht und Frauen betraf, ein menschlicher Kretin gewesen sei – was ihn, Wilber, aber letztlich dazu brachte, die Theorie der Integralen Spiritualität zu entwickeln.

Den gesunden Menschenverstand bewahren

Da in unserer Zeit jetzt vermehrt Frauen als spirituelle Lehrerinnen in Erscheinung treten, werden vermutlich auch hier menschliche Fehler und Schwächen sichtbar werden. Nach Jahrhunderten der Missachtung von Frauen, kann ich mir vorstellen, wird es bei den Lehrerinnen um Themen von Manipulation, Anerkennung und Macht gehen.

#Wobei Geld und Macht natürlich „geschlechtsneutral“ sind. Vor kurzem erzählte mir eine Bekannte, ihr ehemaliger Lehrer hätte einmal ein Drittel ihres Erbes für sich gefordert, damit sie lerne, ihre Bindung an das Materielle zu überwinden.

#Das zeigt, wie schwer es manchmal ist, sich in einem sogenannten spirituellen Umfeld (was ist das überhaupt? ist nicht alles spirituell?) den gesunden Menschenverstand zu bewahren. Auf der einen Seite will man sich aus der engen eigenen Vorstellungswelt, aus der Egostruktur, lösen. Und wenn man einen Lehrer oder eine Lehrerin hat, funktioniert eine Art Kraftübertragung nur in voller Hingabe und Vertrauen. Dabei gibt man – zumindest am Anfang – ein Stück Kompetenz an den Lehrer ab. So glaubt man und zahlt.

#Auf der anderen Seite hat dieser Mensch Schwächen wie jeder andere Mensch auch. Wie kann ich jetzt unterscheiden, was meine Egostruktur ist, die es ja aufzulösen gilt, und was Eigeninteresse des Lehrers, der Lehrerin? *Das ist die entscheidende Frage.*

#Und genau mit dieser Frage fallen wir in unsere Authentizität. Denn es geht in der Spiritualität um unser eigenes, tiefstes Empfinden für Wahrhaftigkeit; es geht darum, die eigene Wahrnehmung vollkommen offen zu halten, und zwar nicht auf irgendwelche glorreichen Bewusstseinszustände hin, sondern für genau diese Situation hier und jetzt. Alles andere ist reine Ideologie.

Sich in der Liebe am Menschlichen üben

In der Tradition, aus der ich komme, heißt es, solange ein Mensch lebt, hat er Schwächen, sonst würde er ja nicht mehr leben. Und doch ist es zumindest in

unserem christlich geprägten Kulturkreis so, dass Spiritualität in Verbindung gebracht wird mit äußerer menschlicher Vollkommenheit, hinter der sich die alte Vorstellung des Getrenntseins von Geist und Materie verbirgt, was zu diesen perfekten Lehrer-Bildern führte, in denen die „dunkle“ Seite hinter den Kulissen stattfinden musste. Zurzeit sehen wir noch Ausläufer davon in der katholischen Kirche.

#Und ist es nicht spannend? In unserer Zeit des Paradigmenwechsels, in der es immer mehr darum geht, tiefer und tiefer wahrzunehmen, dass jeder und jede von uns „auserwählt“ ist, dass der tiefste und weiseste spirituelle Lehrer in unserem Innersten wacht, dass wir einfach göttliche Erfahrung sind – genau da rückt die Menschlichkeit der spirituellen Lehrer in den Vordergrund. Und es ist sowohl an den Schülern als auch an den Lehrern, diese Erscheinung mit in den eigenen Entwicklungsprozess hineinzunehmen. Denn die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich ja an der Kulisse und sitzen anbetend zu Füßen des bzw. der sich perfekt auf dem Thron Inszenierenden.

#In unserer Zeit werden unsere Lehrerinnen und Lehrer immer mehr unsere Begleiterinnen und Begleiter. Denn – damit kein Missverständnis entsteht – nur weil wir jetzt wissen, dass es in jedem von uns ist, heißt das nicht, dass keine Entwicklung des Einzelnen mehr nötig wäre, dass wir nicht Menschen bräuchten, die uns vorangehen. Ich bin sehr skeptisch gegenüber dem Lehrer-Wildwuchs, der in den letzten Jahren auftauchte. Fast meint man, jeder, der eine spirituelle Erfahrung machte (auch die ist Illusion), müsste gleich einen Ashram gründen und lächelnd vom Podium winken. Darum geht es nicht.

#Wichtiger wäre der Schritt, dass die ausgereiften, erfahrenen Lehrerinnen und Lehrer bewusster ihre eigene Menschlichkeit, ihre Schwächen, mit einbeziehen. Denn nur so wird der integrale Prozess, um den es jetzt in unserer Zeit geht, sichtbarer und nachvollziehbarer. Und das heißt auch für die Schüler und Schülerinnen, dieses allzu Menschliche bei ihren Lehrern einzufordern und sich in der Liebe am Menschlichen zu üben; das heißt, das Göttliche nicht mehr nach außen zu projizieren, sondern in sich erwachen „zu lassen“.

#Manche Lehrer versuchen es, indem sie nur noch schweigen. Aber gerade damit erreichen sie das Gegenteil – sie widersprechen damit all den heiligen Projektionen ihrer Schüler nicht, sondern stellen sich noch besser dafür zur Verfügung.

Spirituell erwachsen werden

Ich erzählte davon, wie es mich damals verschreckte, als ich von den „Verfehlungen“ meines Lehrers erfuhr. Dieser Schreck entstand natürlich nicht nur aus einem Bild vom Lehrer, sondern auch aus einem Bild, das die junge Adeptin von sich selbst hatte: Dass einen spirituellen Weg gehen bedeutet, sich zu „bessern“, ein besserer Mensch zu werden. Dieses Denken gehörte zum alten dualen Paradigma von Gut und Böse. Es geht heute nicht mehr darum, sich zu bessern, sondern sich in seiner wahren göttlichen Natur zu erkennen. Das ist eine völlig andere Ausrichtung in der Spiritualität, ein anderer Fokus. Von *dort* aus geschieht dann Wandlung, die vielleicht im Außen als „Besserung“ in Erscheinung tritt.

#Wenn ich heute an diesen ersten Lehrer denke, ist da gar kein Urteilen mehr; nur noch Dankbarkeit und Liebe. Und ich sehe heute seine großartige Fähigkeit, die damals noch gar nicht wahrnehmbar war, nämlich welchen Beitrag er geleistet hat, eine östliche spirituelle Linie in den Westen zu übertragen (siehe Buchtipps). Darin wird sein wahrhaft großer Geist sichtbar. Ich weiß natürlich nicht, wie es aus Sicht der damals betroffenen Frauen aussieht. Ich kann nur von mir und meiner damaligen und heutigen Sichtweise sprechen.

#Und was Humboldt angeht – wir zehren alle noch von seinem Einsatz. Und auf einer sehr tiefen Ebene wissen wir nicht, wohin uns diese offensichtliche Gier unserer Wirtschaftsbosse führt.

#Wer weiß, welches Geschenk darin schlummert, dass die großen Leistungsträger in ihrem menschlichen Maß sichtbar werden. Wer weiß? Was wissen wir denn? Wer richtet? Auf einer Ebene der Betrachtung verdanken wir den argen Unzulänglichkeiten von Wilbers Lehrer diese wunderbare moderne Theorie der Integralen Spiritualität. Vertiefen wir doch unsere menschliche Beziehungsfähigkeit um die Erkenntnis, dass alles, was erscheint, nur dadurch, dass es erscheint, das Leben selbst ist. Eben auch die Fehler der Lehrerinnen und Lehrer.

#So werden wir spirituell erwachsen – sowohl die Lehrerinnen und Lehrer als auch die Schülerinnen und Schüler. Und unsere Fähigkeit zu lieben nähert sich unserem wahren Zustand an – der Liebe, die wir *sind*. Wie zauberhaft.

Anna Platsch ist freie Autorin. Sie leitet Schreibwerkstätten und Seminare für eine lebensnahe, offene Spiritualität. Sie lebt mit ihrem Mann im Chiemgau.

Kontakt: annaplatsch@gmx.de, Homepage: www.annaplatsch.de

BUCHTIPPS

Anna Platsch: *Offenes Siegel. Meine Reise zu Sufis und Muslimen* (Theseus, 2006)

Ken Wilber/Bruce Ecker: *Meister, Gurus, Menschenfänger. Über die Integrität spiritueller Wege* (Fischer TB, 1998)

June Campbell: *Göttinnen, Dakinis und ganz normale Frauen* (Theseus, 1997)

Brian Victoria: *Zen, Nationalismus und Krieg* (Theseus, 1999)